

*Du, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue.<sup>2</sup>*

Unser heutiges Predigtwort steht in Ps 106,1: *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig!*

*Wir beten: Jesus, bitte segne du uns heute durch dein Wort an diesem Erntedankfest. Amen.*

Ihr Lieben, ich bin mir sicher, ihr habt unser heutiges Predigtwort schon mal gehört. Bei manchem wird es recht regelmäßig bei Tisch gebetet. *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!* Aber eine kleine Frage habe ich: Was ist das eigentlich: Güte? Ich glaube, dieses Wort ist eins von diesen, die uns recht schwer fallen zu erklären. Und so soll es in dieser Predigt um das Wort Güte gehen.

Klar dürfte sein: Wir alle schätzen gütige Menschen. Es sind Leute, die gern abgeben, nicht nachtragend sind, in deren Nähe wir aufblühen können – die uns irgendwie reicher machen. Das fällt zumindest mir ein, wenn ich an einen gütigen Menschen denke. Aber Güte... wie können wir das erklären? Hier kommt die Eselsbrücke: Lass die Ü-Striche weg und wir kommen dem Verstehen schon ein Stück näher. Güte ohne Ü-Striche wird zu „Gute“, das Gute. Und genau das ist die Wortherkunft von Güte. Unser dt. Begriff „Güte“ kommt von „gut“, von „gut sein“. So beschreibt „Güte“ etwa die Qualität von etwas. Da sagt vielleicht jemand: Dieser Messer-Stahl ist von allererster Güte. Soll heißen: Er ist sehr gut – besitzt hervorragende Eigenschaften.

Wenn nun in unserem Predigtwort von Gott und seiner Güte gesprochen wird, heißt das: Güte – gut sein – ist eine seiner Eigenschaften. Aber das dürfen wir nicht falsch verstehen. Es ist nicht wie eine Materialeigenschaft Gottes, die er einfach besitzt, wie toter Stahl. Sondern Güte hat eine aktive Komponente. Güte zeigt sich, sie dringt nach außen. Er ist vollkommen gut und darum handelt er gut und schenkt nur Gutes.

Besonders heute zum Erntedankfest wird das deutlich: Gottes Güte, die wir anhand seiner guten Gaben erkennen – wir bezeichnen sie auch als Güter. Unser Altarraum zeigt davon einen kleinen Ausschnitt: Getreide, das durch Menschenhand zu Brot geworden ist. Früchte wie Weintrauben, Äpfel, usw. Das alles sind sichtbare Zeugnisse seiner Güte. Güte hat also mit allem Guten zu tun, was Gott schenkt. Aber um genau zu sein, meint Güte nicht die Dinge selbst. Vielmehr ist Güte die Einstellung hinter den Dingen. Und aus dieser Güte heraus überschüttet Gott uns Menschen mit Segen, mit Gütern.

Aber lasst mich euch noch deutlicher zeigen, was in Güte alles drinsteckt. Wenn wir das hebräische Wort, das Luther mit Güte übersetzt hat (es heißt „chesed“) nachschlagen, wird es in etwa mit folgenden Begriffen erklärt: Liebe, Freundlichkeit, Treue und Gunst. Lasst uns diese Begriffe kurz anschauen, um mehr Farbe in den Begriff Güte zu bringen. Sie ist Liebe. Und was tut Liebe? Sie stellt Beziehung her. Liebe ist nur dann wirklich Liebe, wenn sie das Beste für den anderen will. Güte will also das Beste für das Gegenüber. In Güte steckt auch

---

<sup>1</sup> O, dass ich tausend Zungen hätte

<sup>2</sup> Ps 86,15

Freundlichkeit. Das ist in unserem Predigtvers schon angerissen, wenn es da heißt: *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig!* Freundlichkeit behandelt Menschen als Freunde. Güte ist also gelebte Freundschaft. Güte ist Treue. Und Treue heißt, etwas verändert sich nicht. Beziehung und Liebe bleibt erhalten. Güte heißt: Du kannst dich auf meine Versprechen verlassen. Und dann ist da noch Gunst. An sich wieder ein schwieriges Wort. Aber hilfreich zum Verstehen: Gunst hat dem Wortstamm nach etwas mit „gönnen“ zu tun. Und Gönnen ist ein großartiges Wort. Denn was ist ein Gönner? Jemand, der unterstützt, schenkt und der verschwenden kann. Und so steckt in Güte ein Überhäufen und dem anderen etwas gönnen.

Bei genauem Hinsehen sind all das Aspekte, die wir heute zum Erntedankfest vor Augen haben: Gott, der unser Bestes will und darum uns mit Nahrung versorgt. Der abgibt und teilt, wie ein Freund. Der uns seine Güter gönnt und das jedes Jahr aufs Neue mit großer Treue. Entsprechend heißt es auch in Ps 36: *Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.*<sup>3</sup>

Aber ihr Lieben, da ist noch eine Seite von Güte, die wir schnell vergessen. Dabei kann sie uns besonders helfen, über Gottes Güte zu staunen. Und das ist der Moment des Unverdienten, der in Güte steckt. Wir würden nicht von Güte sprechen, wenn ein Chef seinem Angestellten fairen Lohn zahlt. Güte wird es erst dann, wenn er mehr gibt als verdient oder Gutes gibt, obwohl es jemand nicht verdient. Tatsächlich ist Gottes Güte-Geben so ein unverdientes Schenken. Denn er *lässt seine Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute, über Gerechte und Ungerechte*, wie Jesus es in Mt 5 ausdrückt. Das ist Gottes Güte in Aktion.

Besonders deutlich zeigt sich Gottes unverdientes Schenken auch in unserem Psalm, aus dem unser Predigtvers entnommen ist. Er beginnt, wie ihr gehört habt, mit den Worten: *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig!* Wenn wir das heute zum Erntedankfest hören, könnten wir meinen, im Psalm folgt nun eine Auflistung all der Gaben, die Gott das Jahr über sprießen lässt und mit denen er uns Menschen vollstopft. Und diese Aufzählungen gibt es – aber sie finden sich nicht in unserem Psalm 106! Wisst ihr, was Psalm 106 auflistet? Beispiel über Beispiel, wie Gottes Volk seinem Schenke-Gott immer wieder den Rücken gekehrt hat. Da ist die Wüstenzeit mit dem Murren über die vermeintlich schlechte Verpflegung, dem Frust am Schilfmeer und das Goldene Kalb als Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem lebendigen Güte-Gott. Und dann bringt Gott trotzdem sein Volk ins gelobte Land, wo Luxus und Überfluss herrscht. Aber was tun sie? Sie werfen den Güte-Gott weg und rennen toten Göttern nach. Es kommt sogar so weit, dass sie ihre Söhne und Töchter den Götzen Kanaans als Opfer darbringen. Lest den Psalm 106 einfach mal in Ruhe. Da findet ihr zwar eingeflochten in Israels Abfall immer wieder auch Gottes Strafgericht. Aber ihr findet vor allem noch eines: Gottes Güte in Aktion. Sein Geben, Schenken, Retten und Helfen – völlig unverdient. Darum liest sich die Zusammenfassung des Psalms so: *Er rettete sie oftmals; aber sie erzürnten ihn mit ihrem Vorhaben und schwanden dahin um ihrer Missetat willen. Da sah er ihre Not an, als er ihre Klage hörte, und gedachte an seinen Bund mit ihnen, und es reute*

---

<sup>3</sup> Ps 36,8f

*ihn nach seiner großen Güte.*<sup>4</sup> Gott macht nicht das Licht in Israel aus, sondern segnet, hilft und trägt immer wieder, trotz allem Undank und allem Ungehorsam.

Kommt euch das nicht auch bekannt vor?! Ich meine, wir sind gar nicht so sehr anders als das Volk Israel. Wie viele Geschenke macht Gott uns Tag für Tag und wir vergessen, dass er da ist?! Wir beten vielleicht vor dem Essen, aber voller Gedanken und denken mit keiner Silbe an Gott dabei. Er gibt uns mehr als satt zu Essen – und wir meckern, was Mutti oder Maudi gekocht hat. Er nimmt uns für wenige Tage die Gesundheit und schon beginnen wir zu zweifeln, ob Gott uns liebt oder er überhaupt existiert. Er schenkt uns 168 Stunden in der Woche – aber wenn wir nur eine davon uns bewusst ihm zuwenden sollen, haben wir manchmal das Gefühl, unser ganzes Wochenende ist geraubt. Er schenkt uns 1440 Minuten am Tag – aber wenn es darum geht nur eine Minute innezuhalten, um Gott zu danken – glauben wir, Gott verdirbt uns allen Spaß. Oder wie schnell giere und stiere ich nach dem, was andere haben – wie sie sind, was sie können – dabei bin ich vollgestopft mit Geschenken, wie der Sack vom Weihnachtsmann. Luther hat es mal sehr treffend gesagt: *Wenn Gott für Undank strafen würde, hätten wir überhaupt nichts mehr.*

Und nun sitzen wir hier und feiern was? Erntedank! Gottes Güte – sein Überschütten – trotz allem Undank und aller Sünde. Ja, es stimmt also noch heute, was David in Ps 103 dichtet: *Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsren Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.*<sup>5</sup> Das wird schon an all den Gütern deutlich, mit denen er uns überhäuft.

Und dann ihr Lieben, dann schlagen wir noch das Kapitel Jesus auf... und da springt es uns an: Gottes Güte mit Gesicht; so groß, dass er uns nicht nur seinen eigenen Sohn gönnt, sondern ihn dahingibt. Aus seiner Liebe, Freundlichkeit und Treue. Jesus, die Herzensgüte in Person. Er, der nicht nur auf diese Welt für eine Minute oder Stunde auf diese Erde kam, um sich dann wieder den angenehmen Dingen des Lebens zuzuwenden, sondern der sein Leben gab für dich und mich. Jesus – die Güte in Aktion: Als er gefangen wurde. Als er verspottet wurde. Als er ausgepeitscht und ans Kreuz geschlagen wurde: *Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*

Wie lange bleiben du und ich freundlich, investieren vielleicht Zeit und Nerven in unsere Mitmenschen? Ich glaube, wir können das eine gute Zeit, solange wir dafür Anerkennung und Wertschätzung ernten. Aber wie lange hältst du durch mit Freundlichkeit und Wohltat, wenn du dafür nichts oder sogar Undank zurückbekommst? Das frage ich gar nicht, damit wir im Boden versinken. Sondern um euch zu zeigen: Gottes Güte ist von einer völlig anderen Qualität als unsere menschliche Güte. Sie misst nicht an unserem Verhalten, sondern ist Gottes Eigenschaft. Darum schenkt er das Gute – trotz menschlicher Bosheit. Darum bleibt er freundlich – trotz Ablehnung. Darum bleibt er treu – trotz menschlicher Untreue. Darum gönnt er – trotz allem Undank. Eben nicht, weil wir seine Liebe verdienen müssen oder können. Sondern weil *seine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und seine Wahrheit, so weit die Wolken*

---

<sup>4</sup> Psalter 106,43–45

<sup>5</sup> Ps 103,8+10

gehen.<sup>6</sup> In Jesus gilt strahlt Jeremia 31,3 auch für dich: *Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!, spricht der Herr.*

Das heißt: In Jesus gibt dir Gott vielmehr, als Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken, Essen, Trinken, Kleidung, Frieden, Freizeit, ... Tatsächlich schließt er dich und mich an sich selbst, die Quelle alles Guten. Darum kann Jesus auch in Joh 10 sagen: *Ich bin gekommen, damit Menschen das Leben und volle Genüge, Überfluss haben.* Ohne Jesus gibt es den Überfluss nicht. Ohne Jesus bleibt am Ende die Trennung von Gottes Liebe, Freundlichkeit, seinem Gönner. Aber mit ihm hast du all das in vollem Maß! Und das nicht nur für ein paar nette Jahre. Sondern für immer. Denn *seine Güte währet ewiglich*, wie es in unserem Psalmwort heißt. Gottes Gönner-Herz hört niemals auf zu schlagen – noch nicht einmal, wenn deins schon längst stehen geblieben ist. Vielmehr nimmt er dich in den Himmel zu sich. Er ist wie eine Quelle des Guten, die du nicht gestopft bekommst. Das ist der Gott, zu dem du im Glauben schon heute gehörst.

Und dann kommt Paulus um die Ecke mit seinen Worten in Phil 4: *Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!*<sup>7</sup> Du bist gefüllt mit Gutem – darum leite das Gute weiter. Und du kannst geben, weil du hast! Weil du beschenkt bist. Güte leben, etwas gönnen, abgeben, verschenken, Freundlichkeit und Liebe leben - das kann nur der, der keine Angst hat, zu kurz zu kommen. Und genau diese Angst musst du nicht haben. Denn du gehörst im Glauben wem? Dem lebendigen Schenke-Gott. Deine Wurzel darf dein Glaube, deine Gewissheit sein, dass: Gott dich liebt und versorgt. Warum? *Denn seine Güte währet ewiglich.*

Also schließe dich immer wieder an die Quelle der Güte. Lass dich beschenken. Überschütten mit all den guten Gaben Gottes, die wir mit Sinnen greifen können. Und lass dich füllen mit seiner Liebe in Jesus, die du hörst aus seinem Wort. So wird der Heilige Geist an dir und mir wirken und Früchte hervorbringen - auch die Frucht der Güte.<sup>8</sup> Das heißt, er macht uns zu solchen Menschen, die Gutes tun, nicht nachtragend sind und andere in unserer Nähe aufblühen lassen und andere reich machen, weil wir in Gott reich gemacht sind. Gütig, weil wir Güte erlebt haben. Auch heute wieder am Sonntag – sogar sichtbar zum Erntedankfest. Also dankt! *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig!* Das ist das Leben von allererster Güte – schon heute und noch in Ewigkeit!

Amen

*Ja, Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.*<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Ps 36,6

<sup>7</sup> Phil 4,4f

<sup>8</sup> Gal 5,22f

<sup>9</sup> Psalm 36,6+10